

DATENBLICK 4/2025 | TINA LORTZ-SCHREMB | LANDWIRTSCHAFT

Ernte 2024

Teil I: Witterungsverhältnisse lassen Getreideernte schrumpfen

Die wechselhaften Witterungsverhältnisse im Anbaujahr 2023/24 stellten die Landwirtinnen und Landwirte vor Herausforderungen. Nach einem milden Winter und teils hohen Temperaturen im Frühjahr, verursachte ein Kälteeinbruch im April regional massive Schäden im Wein- und Obstbau. Der Sommer war am Anfang eher zu kühl, bevor es im August mit den Temperaturen deutlich nach oben ging. Im September wurde es deutlich kühler und feuchter, sodass viele Flächen wegen der Nässe nicht befahrbar waren. Die rheinland-pfälzische Getreideernte belief sich 2024 auf knapp 1,3 Millionen Tonnen. Die Erntemenge lag damit um 5,8 Prozent niedriger als im Vorjahr und 10,4 Prozent unter dem Durchschnitt der Jahre 2018 bis 2023.

Das Wetter im Anbaujahr 2023/24: Spätfröste verursachen Schäden im Wein- und Obstbau

Der Sommer 2023 präsentierte sich warm und sonnig aber auch mit vielen Niederschlägen, vor allem während der Getreideernte. Einem regenreichen August folgte ein nasser Herbst: Der September war im langfristigen Vergleich zu warm und niederschlagsarm. Die Landwirtinnen und Landwirte konnten so, wenn auch etwas verspätet, Winterraps aussäen. Im Oktober und November fielen bei milden Temperaturen reichlich Niederschläge. Nach den Ermittlungen des Deutschen Wetterdienstes betrug die Niederschlagsmenge in Rheinland-Pfalz in beiden Monaten zusammen 225 Liter je Quadratmeter.¹

Aufgrund der überdurchschnittlichen Temperaturen zeigten sich viele Pflanzen noch wüchsig. Winterweizen lief zügig auf. Der Winter zeigte sich wechselhaft mit zeitweiligen winterlichen Einbrüchen. Die kurze Eis-Episode Mitte Januar wurde durch mildes und zeitweise nasses Wetter zum Frühling hin abgelöst. Im mildesten März seit Aufzeichnungsbeginn blieben spätwinterliche Kälterückfälle aus, womit die Pflanzenentwicklung einen Vorsprung von zwei bis drei Wochen gegenüber dem Mittel der vergangenen Jahrzehnte aufwies. Bis Mitte April setzte sich die für die Jahreszeit sehr warme Witterung fort und ab der Monatsmitte unterbrach ein Kaltlufteinbruch mit ergiebigen Niederschlägen die Frühljahrsaussaat. Vor allem in den Nächten zum 22. und 23. April traten in weiten Landesteilen leichte, örtlich mäßige Fröste bis unter -5 Grad Celsius auf. Speziell im Obst- und Weinbau entstanden an den ungewöhnlich weit entwickelten Pflanzen in vielen Regionen massive Schäden. Zum Monatsende wurde bei trocken-warmem Wetter die Saat von Zuckerrüben und Mais fortgesetzt.

Der Mai verlief wechselhaft mit überdurchschnittlichen Temperaturen. Die zweite Monatshälfte gestaltete sich zunehmend unbeständig mit teils ergiebigem Regen. Dauerregen verursachte nach der Monatsmitte im Saarland und in Teilen der Pfalz ein massives Hochwasser. Im Pfälzerwald wurden gebietsweise bis zu 250 Liter je Quadratmeter gemessen. Die Pflanzenentwicklung zeigte sich zum Frühlingsende noch um mehr als eine Woche verfrüht. Dauerregen und große Temperaturschwankungen prägten den Juni, der erst gegen Ende des Monats Höchstwerte von über 30 Grad Celsius erreichte. Die gute Wasserversorgung sorgte für ein gutes Grünlandwachstum. Der erste Heuschnitt konnte witterungsbedingt vielerorts erst verspätet erfolgen. Eine trockene Phase Ende Juni wurde für

¹ Vgl. Pressemitteilungen des Deutschen Wetterdienstes.
www.dwd.de/DE/presse/pressemitteilungen/pressemitteilungen_node.html [abgerufen am: 1.12.2023]

den Beginn der Ernte von Wintergerste genutzt. Die feuchtwarme Witterung sorgte für einen Infektionsdruck durch Pilzkrankheiten. Der Juli war unbeständig. Trockene und sehr warme bis heiße Phasen wechselten sich, mit kräftigen Schauern und Gewittern oder großflächigerem Regen ab. Die Ernte von Wintergerste musste immer wieder unterbrochen werden. In der zweiten Julihälfte begann in den früheren Lagen die Ernte des Winterweizens und des Sommergetreides.

Die eher unbeständige Wetterlage setzte sich im August fort, wobei die trockeneren und teils heißen Witterungsabschnitte zunahmen. Dennoch traten wiederholt Wetterlagen mit verbreiteten Schauern und Gewittern auf, sodass die Erntearbeiten zeitweise pausieren mussten. Die überdurchschnittlichen Temperaturen und die gute Wasserversorgung führten beim Mais und Zuckerrüben zu einem Entwicklungsschub. Auch Grünland profitierte von den Wachstumsbedingungen. Während der September mit spätsommerlicher Wärme begann, brachte das Unwettertief Anett zur Monatsmitte einen Wetterumschwung. Es wurde deutlich kühler und feuchter, sodass viele Flächen wegen der Nässe nicht befahrbar waren.

Getreideanbau rückläufig

Mit gut 212.600 Hektar bauten die rheinland-pfälzischen landwirtschaftlichen Betriebe 2024 nach dem endgültigen Ergebnis der Bodennutzungshaupterhebung 3,6 Prozent weniger Getreide zur Körnergewinnung² an als im Vorjahr. Die wichtigste Fruchtart war mit 91.000 Hektar bzw. einem Anteil von rund 24 Prozent der Winterweizen. Die Anbaufläche verringerte sich im Vorjahresvergleich um 8,5 Prozent. Dieser Rückgang dürfte auch eine Folge des eher nassen Herbstes 2023 sein. Sommer- und Hartweizen nahmen demgegenüber um mehr als 2.000 Hektar bzw. knapp 22 Prozent auf 7.100 Hektar zu. Wintergerste konnte erneut zulegen, allerdings fiel der Zuwachs mit +2,1 Prozent auf 44.600 Hektar moderat aus. Zuvor war eine Steigerung von über elf Prozent registriert worden. Der Anbau von Sommergerste verringerte sich weiter: Mit 30.100 Hektar wurde der niedrigste Wert seit 1950 ermittelt. Die Gerstenfläche blieb mit insgesamt 74.700 Hektar konstant. Mit 16.200 Hektar veränderte sich die Anbaufläche von Triticale ebenfalls kaum. Auch der Haferanbau blieb mit 4.100 Hektar nahezu unverändert. Roggen und Wintermenggetreide wurde nur noch auf 9.000 Hektar angebaut (-8,3 Prozent). Für Körnermaisbau waren 9.200 Hektar vorgesehen. Dies entspricht einer Abnahme von 4,5 Prozent. Während Zuckerrüben (ohne Saatguterzeugung), als wichtigste Hackfrucht im Land, auf 17.800 Hektar (+7,2 Prozent) zulegten, wies Winterraps (42.500 Hektar) nur eine Zunahme der Anbaufläche um ein Prozent auf. Der Kartoffelanbau wurde erneut reduziert. Kartoffeln wuchsen nur noch auf 6.400 Hektar (-2,9 Prozent). Der Anbau von Hülsenfrüchten (9.300 Hektar), wie Erbsen und Ackerbohnen, wurde kaum ausgedehnt.

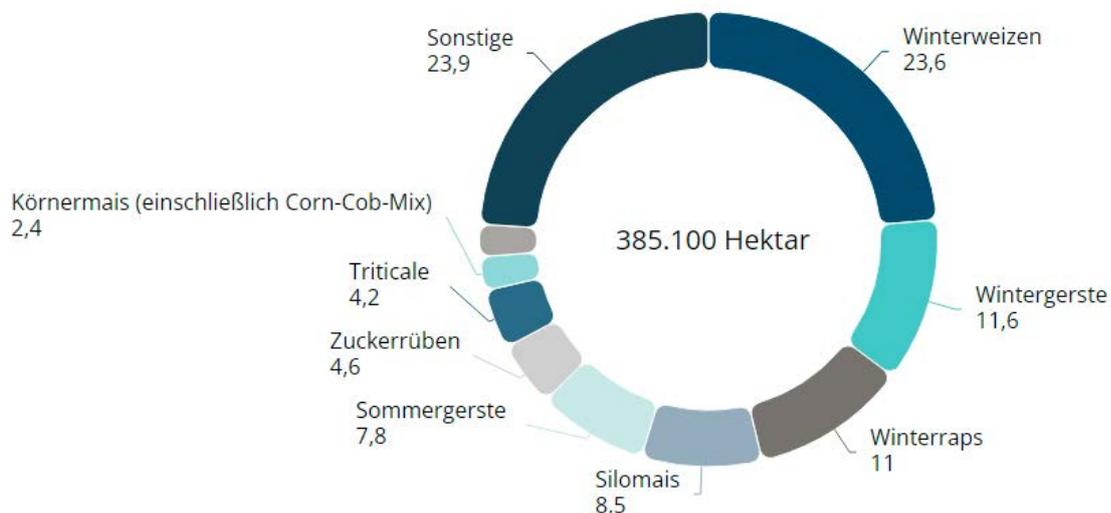
Die landwirtschaftlich genutzte Fläche der rheinland-pfälzischen Betriebe beträgt rund 708.900 Hektar. Rund 385.100 Hektar bzw. 54 Prozent werden ackerbaulich bewirtschaftet. Auf Dauergrünland entfallen 252.900 Hektar (36 Prozent). Auf etwa jedem zehnten Hektar der landwirtschaftlich genutzten Fläche wachsen Dauerkulturen, zu denen z. B. Rebflächen und Obstanlagen gehören (71.000 Hektar).

Bundesweit wurden 2024 auf knapp der Hälfte des Ackerlandes (11,7 Millionen Hektar) Getreide zur Körnergewinnung angebaut. Auf der Getreidefläche von fast 5,8 Millionen Hektar wuchsen überwiegend Winterweizen (2,5 Millionen Hektar), Wintergerste (1,3 Millionen Hektar) und Roggen einschließlich Wintermenggetreide (536.000 Hektar) sowie Körnermais einschließlich Corn-Cob-Mix (498.000 Hektar). Im Gegensatz zu Rheinland-Pfalz ist in Deutschland Silomais mit gut zwei Millionen Hektar die zweitwichtigste Fruchtart auf dem Ackerland. Winterraps wurde auf 1,1 Millionen Hektar angebaut. Der Kartoffelanbau ist 2024 auf 282.200 Hektar erweitert worden.

2 Einschließlich Körnermais und Corn-Cob-Mix.

Ackerland 2024 nach Anbauflächen

Anteil in %



Getreideernte in Rheinland-Pfalz weiter rückläufig

Die rheinland-pfälzische Getreideernte belief sich 2024 auf weniger als 1,3 Millionen Tonnen. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Erntemenge um 5,8 Prozent gesunken. Gegenüber dem Durchschnitt der Jahre 2018 bis 2023 wurde ein Minus von 10,4 Prozent registriert. In dem Ergebnis ist die Erntemenge von Körnermais und Corn-Cob-Mix (97.000 Tonnen), einem Gemisch aus den Körnern und Spindeln von Mais, nicht enthalten. Ursächlich für die vergleichsweise geringe Erntemenge ist der Rückgang der Anbauflächen und die niedrigeren Erträge. So betrug der durchschnittliche Getreideertrag ohne Körnermais und Corn-Cob-Mix 6,4 Tonnen je Hektar, das waren 2,5 Prozent weniger als im Vorjahr. Der durchschnittliche Hektarertrag der Jahre 2018 bis 2023 wurde um 6,5 Prozent verfehlt.

Getreideernte in Deutschland fast ein Zehntel kleiner

In Deutschland wurden 2024 nur 34,0 Millionen Tonnen Getreide³ geerntet. Die Vorjahreserntemenge von 38 Millionen Tonnen wurde um 10,5 Prozent unterschritten. Gegenüber dem sechsjährigen Durchschnitt (38,3 Millionen Tonnen) fehlten 11,4 Prozent. Der durchschnittliche Hektarertrag bei Getreide insgesamt lag mit 6,5 Tonnen um fast drei Dezitonnen (-4,5 Prozent) unter dem Vorjahresergebnis. Gegenüber dem sechsjährigen Mittel nahm der Ertrag um 3,7 Prozent ab. Die rheinland-pfälzische Erzeugung trug 3,8 Prozent zur deutschen Ernte bei.

Über die Hälfte der Getreideernte entfällt auf Winterweizen

Die Winterweizenernte begann – nicht zuletzt aufgrund der wechselhaften Witterung – später als in den Vorjahren. Entsprechend der Anbaubedeutung wies Winterweizen (615.000 Tonnen) mit einem Anteil von 48 Prozent den höchsten Anteil an der Gesamterntemenge in Rheinland-Pfalz auf. Die mehrjährige Erntemenge wurde um 17 Prozent und die Vorjahresmenge um 13 Prozent verfehlt. Der Ertrag lag mit 6,8 Tonnen pro Hektar um 4,8 Prozent niedriger als im Vorjahr. Der sechsjährige Durchschnitt beträgt 7,4 Tonnen je Hektar.

Der durchschnittliche Hektarertrag von Wintergerste (6,5 Tonnen je Hektar) lag um 8,8 Prozent unter dem Vorjahresergebnis von 7,2 Tonnen je Hektar. Im Vergleich zum langjährigen Durchschnitt (7,1 Tonnen je Hektar) lag er um 8,8 Prozent unter dem Vorjahresergebnis.

³ Ohne Körnermais und Corn-Cob-Mix.

Getreide- und Winterrapserte 2023 und 2024 nach ausgewählten Fruchtarten

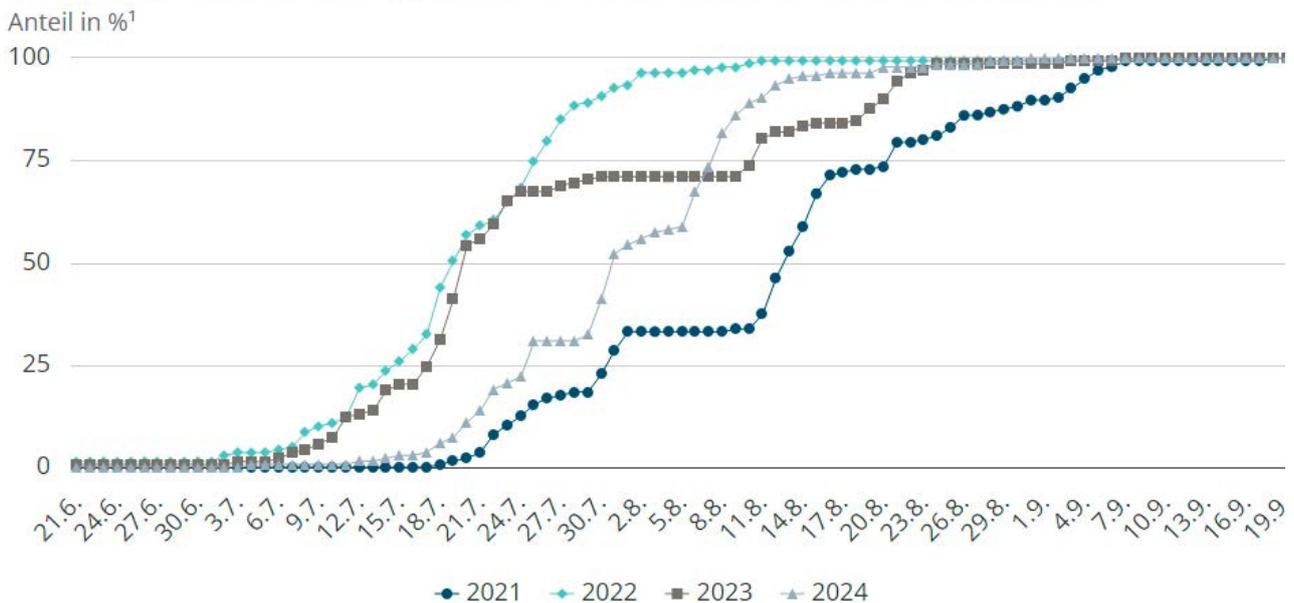


nen je Hektar) fehlten 8,4 Prozent. Trotz der Erweiterung der Anbaufläche verringerte sich die Erntemenge für Wintergerste auf 291.000 Tonnen (-6,7 Prozent).

Während die Sommergerste im letzten Jahr trockenheitsbedingt nur 4,8 Tonnen je Hektar brachte, übertraf sie dieses Jahr mit 5,6 Tonnen je Hektar das mehrjährige Mittel um 2,8 Prozent. Gegenüber dem Vorjahr wurden 0,8 Tonnen mehr geerntet. Der hohe Ertrag konnte allerdings den Rückgang der Anbaufläche nicht ausgleichen, sodass gegenüber dem mehrjährigen Durchschnitt bei der Erntemenge (189.000 Tonnen) rund elf Prozent fehlen. Insgesamt konnten 168.200 Tonnen gedroschen werden.

Triticale brachte 2024 durchschnittlich einen Hektarertrag von 6,2 Tonnen und eine Erntemenge von 99.800 Tonnen. Sie lag damit annähernd auf dem Vorjahresniveau. Roggen einschließlich Wintermengen

Winterweizenproben der Besonderen Ernte- und Qualitätsermittlung 2021–2024 nach Druschterminen



1 Anteil der bis zum jeweiligen Datum geernteten Proben

Hektarerträge nach ausgewählten Getreidearten 2000–2021¹



¹ Ohne Körnermais und Corn-Cob-Mix sowie anderes Getreide zur Körnergewinnung. – ² Einschließlich Wintermenggetreide.

getreide übertraf mit einem Hektarertrag von 5,9 Tonnen das Vorjahresergebnis um 2,1 Prozent. Das langjährige Mittel wurde allerdings um 5,4 Prozent verfehlt. Die Erntemenge erreichte 53.000 Tonnen.

Gute Qualitäten bei Winterweizen

Im Rahmen der Besonderen Ernte- und Qualitätsermittlung werden nicht nur Erträge ermittelt und Erntemengen errechnet, sondern auch technologische Qualitätsparameter für Weizen und Roggen aus Probeflächen ermittelt. Diese beiden Getreidearten wurden ausgewählt, da ein wesentlicher Teil der Ernte auch der menschlichen Ernährung dient. Ein schnell bestimmbarer Wert ist der Proteingehalt. Mit durchschnittlich 11,3 Prozent liegt er deutlich unter den Vorjahreswerten. Auch der Proteingehalt in Deutschland (11,7 Prozent) wird nicht erreicht. In den letzten zehn Jahren wurden in Rheinland-Pfalz stets Proteingehalte von zwölf Prozent und mehr erreicht. Eine mögliche Ursache für diesen Rückgang kann die Düngeverordnung sein, die eine restriktivere Ausbringung von stickstoffhaltigen Düngemitteln vorschreibt. Die Werte der Einzelproben schwankten in Rheinland-Pfalz dabei zwischen 8,7 und 13,8 Prozent.

Ein weiterer Parameter ist die Fallzahl.⁴ Fast alle der 63 untersuchten Proben wiesen eine Fallzahl von mehr als 220 Sekunden auf. Im Jahr 2023 erreichten aufgrund der ungünstigen Witterungsbedingungen während der Ernte nur 76 Prozent der Proben den genannten Grenzwert. Deutschlandweit lag ein Zehntel der Weizenproben unter dem Grenzwert von 220 Sekunden.

Winterraps erträge steigen wieder

Mit einem Hektarertrag von vier Tonnen lag Winterraps 2024 um 8,2 Prozent über dem langjährigen Mittel. Im Vergleich zum Vorjahr beträgt das Plus 5,3 Prozent. Demgegenüber fiel in Deutschland der Ertrag auf 3,3 Tonnen (-6,7 Prozent). Die Erntemenge stieg in Rheinland-Pfalz auf 169.400 Tonnen (+6,4 Prozent). Im Vergleich zum langjährigen Durchschnitt war dies eine Zunahme von fast 17 Prozent. Die Erntemenge in Deutschland umfasste nur 3,6 Millionen Tonnen und verfehlt das Ergebnis

⁴ Die Fallzahlermittlung ist eine Methode zur Prüfung der Backfähigkeit von Getreide. Die Fallzahl ist die Zeit, die ein standardisierter Stab benötigt um durch einen Stärkekleister aus Mehl und Wasser hindurchzugleiten. Die optimale Fallzahl beträgt bei Backweizen mehr als 220 Sekunden.

Winterweizenproben der Besonderen Ernte- und Qualitätsermittlung 2013–2024 nach Fallzahlenklassen

Anteil in %



des Vorjahres damit um fast 14 Prozent. Neben dem geringeren Ertrag trug auch die kleinere Anbaufläche zu dem Rückgang bei.

Der wichtigste Verwendungszweck von Wintertraps ist die Ölgewinnung. Der durchschnittliche Ölgehalt der untersuchten Proben betrug knapp 44 Prozent und lag damit fast auf dem Niveau des Vorjahres. Andere Ölfrüchte, wie Körner Sonnenblumen oder Hülsenfrüchte (z. B. Erbsen, Ackerbohnen), waren 2024 in statistischer Hinsicht nach wie vor von untergeordneter Bedeutung.

Kartoffelernte leicht im Plus

Der durchschnittliche Kartoffelertrag übertraf mit 34,7 Tonnen den Vorjahreswert um 0,9 Prozent und den langjährigen Durchschnitt von 34,3 Tonnen um 1,3 Prozent. Da die Anbaufläche erneut reduziert wurde, lag die Erntemenge mit 222 700 Tonnen 7,6 Prozent unter der mehrjährigen Durchschnittsernte. In Deutschland wurde eine überdurchschnittliche Ernte eingebracht. Mit 12,7 Millionen Tonnen Kartoffeln konnte der mehrjährigen Durchschnitt (10,8 Millionen Tonnen) deutlich übertroffen werden. Gegenüber dem Vorjahresergebnis betrug das Plus noch 9,4 Prozent. Bundesweit erreichten die Hektarerträge 45 Tonnen und lagen damit über dem langjährigen Durchschnitt (41 Tonnen je Hektar).

Gute Grundfutterernte

Trotz vergleichsweise später Aussaat aufgrund der Nässe lieferte Silomais 2024 sehr gute Erträge. Mit fast 42 Tonnen lag der Ertrag 14 Prozent über dem Vorjahreswert. Gegenüber dem sechsjährigen Durchschnitt (39 Tonnen) wurden 7,8 Prozent mehr erzielt. Insgesamt betrug die Erntemenge knapp 1,4 Millionen Tonnen (+15 Prozent).

Die vielen Niederschläge ließen 2024 auch die Erträge von Wiesen und Weiden ansteigen; allerdings litt die Qualität unter den vielen Niederschlägen und der dadurch verzögerten Ernte. Die vom Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum (DLR) Eifel durchgeführten Untersuchungen der Grassilage vom ersten und zweiten Schnitt zeigen sehr niedrige Energiegehalte. Mit knapp 6,5 Tonnen bzw. 6,0 Tonnen Trockenmasse je Hektar lagen die Erträge für Wiesen bzw. Weiden um 0,6 bzw. zwölf Prozent über den Vorjahreserträgen. Insgesamt wurde eine Menge von 1,5 Millionen Tonnen geerntet.

Auswirkungen auf Wein- und Obstbau

Die wechselhaften Witterungsverhältnisse beeinflussten auch die Erträge bei Wein- und Obstbau. Einen detaillierten Überblick über die Entwicklung im Anbaujahr 2023/24 finden Sie im zweiten Teil dieses Beitrags: „Ernte 2024 – Teil II: Spätfröste verursachen Schäden im Wein- und Obstbau“.